

Legal Tech für Bonn – ein Interview mit den Gründern des weSolve e.V.



Die weSolve-Gründer Leon Diederichs (links) und David Buchholz (rechts). Beide schließen zurzeit einen LL.M. im Ausland ab, bis sie mit ihrem Referendariat beginnen.

BRJ: Was bedeutet Legal Tech für Euch?

Leon: Es gibt viele Möglichkeiten, Legal Tech zu definieren und keine Definition ist ultimativ. Wir verstehen Legal Tech nicht eindimensional, sondern als Überschneidung von Recht und Technik im weiteren Sinne und als Automatisierung des Rechts im engeren Sinne.

BRJ: Wieso haltet Ihr die Auseinandersetzung mit Legal Tech für wichtig?

David: Technisierung und Vernetzung bestimmen immer mehr unser Leben, privat wie beruflich. In vielen Bereichen ist diese Entwicklung sehr weit vorangeschritten. Die Digitalisierung betrifft alle Branchen und sie macht natürlich nicht vor der juristischen Arbeit halt. Sachverhalte berühren nicht nur vermehrt technische Themen und werfen neue Probleme auf, sondern auch die juristischen Arbeitsabläufe selbst werden digitaler. Vom beA (besonderes elektronisches Anwaltspostfach) über Datenräume bis hin zur eDiscovery – Legal Tech ist nicht bloß ein Trend oder ein Buzzword, sondern eine logische Umsetzung der globalen Entwicklung im juristischen Bereich.

BRJ: Wie ist es dazu gekommen, dass Ihr weSolve gegründet habt?

David: Wir haben uns in den letzten Jahren immer mehr über Legal Tech unterhalten, uns ausgetauscht und auch an Legal-Tech-Events teilgenommen. Dabei fiel uns besonders auf, dass das unbestreitbar große Potenzial von Legal Tech vor allem in den Bereichen Gesellschafts-, Arbeits- und Verbraucherschutzrecht diskutiert wird, obwohl Legal Tech noch viel mehr kann: Beispielsweise bei der Umsetzung von Menschenrechten helfen.

* Das Interview wurde im Juli 2021 von Maxime von Dreusche durchgeführt.

Als wir uns dann noch mehr engagieren wollten, stellten wir fest, dass das Angebot für Legal Tech in Bonn wenig ausgeprägt ist. Speziell für Legal Tech in Verbindung mit Menschenrechten haben wir da nichts gefunden. Da uns das Thema aber sehr am Herzen liegt, war klar: Wir müssen das Thema selbst in die Hand nehmen. So haben wir 2020 den *weSolve e.V.* gegründet, um den Wissensaustausch und die Diskussion über Legal Tech zu fördern.

BRJ: *Was würdet Ihr Studentinnen und Studenten raten, die über eine Gründung nachdenken?*

David: Wer mit offenen Augen durchs Leben geht und neugierig ist, hat eigentlich bereits alles, was es braucht. Wichtig ist es, dranzubleiben und keine Berührungängste bei zunächst fremden Themen zu haben. Man lernt dadurch stetig Neues. Diese Erfahrungen erweitern nicht nur den eigenen Horizont; eine Gründung kann auch eine attraktive Alternative zu klassischen Karrierewegen bieten.

BRJ: *Welches Ziel verfolgt Ihr mit weSolve?*

Leon: Gerade Jurastudierende sollten sich mit dem Thema Legal Tech mehr beschäftigen. Wir sind überzeugt, dass Legal Tech ihre berufliche Zukunft stark prägen wird. Daher sollten sie auch selbst die Möglichkeit haben, über das „Wie“ zu entscheiden. Dasselbe gilt natürlich auch für Juristinnen und Juristen, die die Universität schon verlassen haben.

David: Ganz besonders wichtig ist uns dabei immer der Blick für die interdisziplinären Überschneidungen im Bereich Legal Tech. Schließlich berühren die zugrundeliegenden Sachverhalte, für die eine rechtlich unterstützende Legal-Tech-Anwendung entwickelt werden soll, viele verschiedene Themen und Fachgebiete. Im Kontext von Legal Tech und Menschenrechten umso mehr. Deshalb richtet sich *weSolve* explizit an alle Interessierten.

BRJ: *Ihr sagt, Legal Tech kann bei der Umsetzung von Menschenrechten helfen. Was meint Ihr damit?*

Leon: Damit meinen wir vor allem die Unterstützung von Menschenrechten der 1. Generation mithilfe von Legal Tech. Also beispielsweise die Umsetzung eines effektiven Rechtsschutzes für alle, indem mittels Legal Tech rechtliche Prozesse automatisiert und dadurch günstiger werden.

David: Das ist aber nicht alles. Ein anderer sehr aktueller Anwendungsbereich ergibt sich zum Beispiel aus dem kürzlich verabschiedeten Sorgfaltspflichtengesetz – auch bekannt als Lieferkettengesetz. Dieses Gesetz beabsichtigt insbesondere die Prävention von Menschenrechtsverletzungen entlang der Lieferkette, indem es Unternehmen neue Due-Diligence-Standards auferlegt. Hier kann Legal Tech, beispielsweise basierend auf der Blockchain-Technologie, einen wichtigen Beitrag zur effizienten Einhaltung der gesetzlichen Anforderungen leisten.

BRJ: *Was sind bisher Eure größten Erfolge?*

Leon: Als größten Erfolg empfinden wir insbesondere das Interesse an dem, was wir machen und das zahlreiche positive Feedback dazu. Aus den vielen Nachrichten, die uns erreichen, entnehmen wir, dass wir mit *weSolve* einen Nerv getroffen haben, nämlich Legal Tech in Bonn nach vorne zu bringen.

BRJ: *Was war Eure größte Hürde mit weSolve?*

David: Wahrscheinlich die Papierarbeit für die Gründung des Vereins, vor allem jene für das Finanzamt (*beide la-chen*). Nein, im Ernst: Unser maßgebliches Ziel ist es, interessierte und engagierte Menschen zusammenzubringen, vom Stammtisch bis zum Legal Hackathon. All das war uns leider in der letzten Zeit nur sehr eingeschränkt möglich. Andererseits konnten wir die Zeit gut nutzen, um einige spannende Events zu planen und vorzubereiten. Wir freuen uns schon, diese Events demnächst umzusetzen.

BRJ: *Und welche Events habt Ihr mit weSolve geplant?*

Leon: Neben unserem Podcast „weTalk Legal Tech“, verschiedenen Workshops und Vorträgen wollen wir nun unser nächstes Herzensprojekt in Angriff nehmen: Die Veranstaltung eines Legal Hackathons, also eines Wettbewerbs, bei dem sich Interessierte aus allen Disziplinen intensiv, aber in lockerer Atmosphäre mit Legal Tech im Kontext von Menschenrechten beschäftigen. Dafür werden sie in Teams eine technische Lösung für ein menschenrechtliches Problem erarbeiten und im Anschluss einer Jury vorstellen.

David: Ganz wichtig: Vorkenntnisse sind für den Hackathon nicht erforderlich. Den Teams werden Profis in dem Bereich zur Seite stehen und Tipps und Hilfestellungen geben. Dabei geht es nicht darum, ein fertiges Produkt zu entwickeln, sondern eine praktikable Lösung für ein Problem zu finden.

BRJ: *Und wie kam die Idee zum Podcast?*

Leon: Wir sind beide schon immer große Podcastfans gewesen. Wegen der Pandemie konnten wir Interessierte nicht wie geplant zu größeren öffentlichen Events einladen. Um die vielfältigen Themen rund um Legal Tech, die uns begeistern, dennoch für andere zugänglich zu machen, haben wir uns für das Medium Podcast entschieden. Uns ist jedoch wichtig, dass die Folgen kurz und auch kurzweilig sind. Man soll nicht mit Informationen überladen werden. Lieber wollen wir Impulse geben und zur Diskussion anregen.

BRJ: *Wie viel Zeit und Aufwand stecken hinter einer Podcast-Folge?*

David: Das kommt ganz auf das Thema und das Format an. Dazu muss man natürlich sagen, dass wir alles in unserer Freizeit, also neben dem Masterstudium, und bald neben dem Referendariat, erledigen. Wir haben also immer nur eine begrenzte Stundenzahl pro Tag zur Verfügung. Unsere Interviews sind grundsätzlich aufwendiger als die Folgen unseres Formats „5 Minutes on Legal Tech“. Zu einem Interview gehört neben der Recherche beispielsweise immer auch ein Vorgespräch.

Leon: Wir wollen unsere Gäste ja schließlich nicht zu schnell durch ein Interview jagen, sondern auch im Vorhinein Raum für Fragen und Anregungen lassen. Nach der Aufnahme wird der Folge noch der Feinschliff verpasst und jeder Gast darf sich die Folge in Ruhe anhören und Feedback geben, bevor die Episode dann online geht. Der gesamte Prozess dauert etwa zehn bis 14 Tage.

Die Herausforderung einer Folge „5 Minutes on Legal Tech“ liegt hingegen in der Kürze. Um prägnant und knapp zu sein, recherchieren wir sehr intensiv im Vorfeld. Dafür sind wir dann deutlich schneller während und nach der Aufnahme. Wir brauchen dafür etwa zwei bis drei Tage.

BRJ: *Wie kann man bei Euch mitmachen?*

Leon: Alle Interessierten, die aktiv am Vereinsleben teilnehmen und sich einbringen wollen, können einfach und schnell den Mitgliedsantrag auf we-solve.net ausfüllen. Aber auch, wer erst einmal nur reinschnuppern und auf dem Laufenden bleiben möchte, ist jederzeit willkommen.

BRJ: *Warum lohnt es sich, Mitglied von weSolve zu werden?*

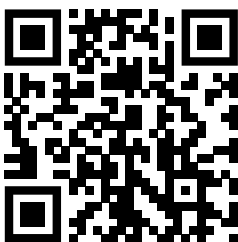
David: Eine Mitgliedschaft bei weSolve bietet eine vielfältige Community und ein innovatives Umfeld; so kann man sich locker und mit viel Freude über Legal Tech austauschen und sich weiterbilden. Mitglieder können so Kontakte knüpfen und das eigene Profil zukunftsgerichtet ausrichten.

BRJ: *Und eine Frage zum Schluss: Woher kennt Ihr Euch?*

Leon: Wir sind seit dem ersten Semester sehr gut befreundet und haben unser Studium und Staatsexamen gemeinsam gemeistert. Kennengelernt haben wir uns im ersten Semester bei „Addi“, nur wenige Meter vom Juridicum entfernt.

BRJ: *Lieber David, lieber Leon, vielen Dank für das Interview.*

Weiterführende Informationen findet Ihr unter <https://we-solve.net/>.



Über diesen QR-Code gelangt Ihr direkt zum Mitgliedsantrag von weSolve.